

# Lebensräume

in der Honterusgemeinde



**Kronstadt - Advent 2010 - Nr. 15**

## Angebote der Honterusgemeinde in der Advents- und Weihnachtszeit

*Monatsspruch* Gott spricht: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“  
(Matthäus 3,2)

### Sonntag, 28. November, 1. Advent

|                       |           |  |
|-----------------------|-----------|--|
| Obere Vorstadt        | 10 Uhr    | <i>Hauptgottesdienst mit Abendmahl<br/>(Stadtpfarrer Ch. Plajer)</i> |
| Blumenau              | 11.30 Uhr | <i>Hauptgottesdienst (Lektoren)</i>                                  |
| Ausfahrt Deutschkreuz | 15 Uhr    | <i>offenes Adventssingen</i>   |

### Mittwoch, 1. Dezember

|                    |           |   |
|--------------------|-----------|---|
| Altenheim Blumenau | 15.30 Uhr | <i>Adventsandacht<br/>(Stadtpfarrer Ch. Plajer)</i> |
|--------------------|-----------|---|

### Sonntag, 5. Dezember, 2. Advent

|                |           |  |
|----------------|-----------|--|
| Obere Vorstadt | 10 Uhr    | <i>Hauptgottesdienst,<br/>Kindergottesdienst<br/>(Pfarrer Peter Demuth)</i>                |
| Blumenau       | 10 Uhr    | <i>Gottesdienst in rumänischer<br/>Sprache mit Abendmahl<br/>(Stadtpfarrer Ch. Plajer)</i> |
| Blumenau       | 11.30 Uhr | <i>Hauptgottesdienst mit Abendmahl<br/>(Pfarrer Peter Demuth)</i>                          |

### Mittwoch, 8. Dezember

|                    |           |                                      |
|--------------------|-----------|--------------------------------------|
| Altenheim Blumenau | 15.30 Uhr | <i>Adventsandacht (Peter Demuth)</i> |
|--------------------|-----------|--------------------------------------|

### Samstag, 11. Dezember

|          |        |  |
|----------|--------|--|
| Blumenau | 17 Uhr | <i>Jugendgottesdienst (mit Canzonetta)</i> |
|----------|--------|--|

### Sonntag, 12. Dezember, 3. Advent

|                 |           |                                       |
|-----------------|-----------|---------------------------------------|
| Obere Vorstadt  | 10 Uhr    | <i>Hauptgottesdienst (Lektoren)</i>   |
| Blumenau        | 11.30 Uhr | <i>Hauptgottesdienst (Lektoren)</i>   |
| Schwarze Kirche | 17 Uhr    | <i>Weihnachtskonzert mit Bachchor</i> |

### Mittwoch, 15. Dezember

|                    |           |  |
|--------------------|-----------|--|
| Altenheim Blumenau | 15.30 Uhr | <i>Adventsandacht<br/>(Pfarrer Peter Demuth)</i> |
|--------------------|-----------|--|

**Sonntag, 19. Dezember, 4. Advent**

|                |           |   |
|----------------|-----------|---|
| Obere Vorstadt | 10 Uhr    | <i>Hauptgottesdienst,<br/>Kindergottesdienst<br/>(Pfarrer Peter Demuth)</i> |
| Blumenau       | 11.30 Uhr | <i>Hauptgottesdienst (Lektoren)</i>   |
| Blumenau       | 17 Uhr    | <i>Krippenspiel und Kinderbescherung<br/>(mit Canzonetta)</i>               |

**Mittwoch, 22. Dezember**

|                    |           |   |
|--------------------|-----------|---|
| Altenheim Blumenau | 15.30 Uhr | <i>Adventsandacht<br/>(Stadtpfarrer Ch. Plajer)</i> |
|--------------------|-----------|---|

**Heiliger Abend, 24. Dezember**

|                    |        |   |
|--------------------|--------|---|
| Schwarze Kirche    | 17 Uhr | <i>Gottesdienst für die Gesamtgemeinde<br/>(Pfarrer Peter Demuth)</i> |
| Altenheim Blumenau | 19 Uhr | <i>Weihnachtsfeier für<br/>Alleinstehende</i>                         |

**Erster Weihnachtstag, 25. Dezember**

|                |           |  |
|----------------|-----------|--|
| Obere Vorstadt | 10 Uhr    | <i>Hauptgottesdienst<br/>(Stadtpfarrer Ch. Plajer)</i> |
| Blumenau       | 11.30 Uhr | <i>Hauptgottesdienst<br/>(Stadtpfarrer Ch. Plajer)</i> |

**Sonntag, Zweiter Weihnachtstag, 26. Dezember**

|                |        |   |
|----------------|--------|---|
| Obere Vorstadt | 10 Uhr | <i>Hauptgottesdienst mit Abendmahl<br/>(Pfarrer Peter Demuth)</i>                 |
| Blumenau       | 10 Uhr | <i>Hauptgottesdienst in<br/>rumänischer Sprache<br/>(Stadtpfarrer Ch. Plajer)</i> |

**Altjahresabend, 31. Dezember**

|                 |        |   |
|-----------------|--------|---|
| Obere Vorstadt  | 17 Uhr | <i>Hauptgottesdienst<br/>(Pfarrer Peter Demuth)</i> |
| Schwarze Kirche | 12 Uhr | <i>Konzert zur Jahreswende</i>                      |

**Neujahr, 1. Januar**

|                |        |   |
|----------------|--------|---|
| Obere Vorstadt | 10 Uhr | <i>Hauptgottesdienst für die<br/>Gesamtgemeinde<br/>(Stadtpfarrer Ch. Plajer)</i> |
|----------------|--------|---|

## Informationen

### Regelmäßige Angebote in der Gemeinde

#### **Krabbelgruppe**

Dienstag, 17-20 Uhr, Gemeinderaum  
Mittwoch, 11-13 Uhr, Gemeinderaum  
Freitag, 18-21 Uhr, Gemeinderaum

#### **Kinderclub**

Samstag, 10 Uhr, Kapitolzimmer

#### **Kindergottesdienst**

jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, parallel zum Hauptgottesdienst

#### **Jugendstunde**

Freitag, 19 Uhr, Kapitolzimmer

#### **Bachchor, Jugendbachchor**

#### **Canzonetta - Ensemble**

(wegen Proben bitte im Sekretariat nachfragen)

#### **Bibelarbeit (in deutscher Sprache)**

Montag, 16.30 Uhr, Kapitolzimmer

#### **Bibelarbeit (in rumänischer Sprache)**

Dienstag, 16 Uhr, Kapitolzimmer

#### **Andachten im Altenheim Blumenau**

Donnerstag, 9.30 Uhr

im Advent: Mittwoch, 15.30 Uhr

#### **Seniorenachmittag** jeden dritten

Mittwoch im Monat, 16 Uhr, Altenheim

#### **Seniorenturnen**, jeden zweiten

Mittwoch im Monat, 16.30 Uhr, Altenheim

**Kochabend**, Termine werden bekannt gegeben

### Beiträge und Gebühren

Nähere Informationen, bitte im Kassa-Amt der Honterusgemeinde erfragen.

Tel. 0268 511963, Frau Traute Furnică

### Bankkonten der Honterusgemeinde

Raiffeisen Bank Agenția Piața Sfatului Brașov:

RO66RZBR0000060004749489 (Lei)

RO90RZBR0000060002684897 (EURO)

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)

Konto Nr: 801224 (EURO)

Bankleitzahl: 520 604 10

**Biserica Evanghelică C.A. din România Parohia Braşov**  
**Evangelische Kirche A. B. Kronstadt**  
**Curtea Johannes Honterus nr. 2, RO-500025 Braşov**

**Öffnungszeiten und Adressen**

**Schwarze Kirche**

Johannes Honterus Hof  
 Küster: Nicolae u. Otilia Mare  
 Öffnungszeiten: Mo-Sa, 10-15:30 Uhr  
 Eintritt 6 Lei  
 Ermäßigt 2 und 3 Lei  
 Gemeindeglieder frei

**Verwaltung und Kassa-Amt**

Amtsleiter: Peter Simon (Immobilien)  
 Geschäftsführer: Liliana Şelaru (Gemeinde)  
 Mo-Fr, 8-15 Uhr  
 Kassa: Traute Furnică  
 Mo-Fr, 9-14 Uhr

Bezahlung von Grabgebühren, Kirchenbeiträgen, Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete

**Sekretariat Stadtpfarramt**

Marktplatz 17  
 500025 Braşov  
 Blaues Haus  
 Telefon: 0268 511824 Fax: 0268 511825  
 E-Mail: [schwarze.kirche@brasovia.ro](mailto:schwarze.kirche@brasovia.ro)

Mo-Fr, 7-15 Uhr

[www.honterusgemeinde.ro](http://www.honterusgemeinde.ro)

**Archiv&Bibliothek der Honterus-gemeinde**

Archivar: Thomas Şindilariu  
 Johannes Honterus Hof 2  
 tägliche Kernzeit: 10-14 Uhr, Besuch  
 zusätzlich nach Vereinbarung  
 Telefon: 0268 506196  
 E-Mail: [archiv@honterus-archiv.ro](mailto:archiv@honterus-archiv.ro)

[www.honterus-archiv.ro](http://www.honterus-archiv.ro)

**Altenheim Blumenau**

Vorsitzender: Ortwin Hellmann  
 Str. Iuliu Maniu 35  
 500091 Braşov  
 Telefon/Fax: 0268 415396  
 E-Mail: [blumenau@zappmobile.ro](mailto:blumenau@zappmobile.ro)

**Diakonie**

Dr. Andrea Hampel-Binder  
 Brigitte Grosu  
 Str. Dr. Gh. Baiulescu 4  
 Di und Do: 9-15 Uhr  
 Telefon: 0268 511399  
 0731 328157 (Frau Dr. Hampel-Binder)

**Kleiderkammer**

Helene Becker  
 Str. Dr. Gh. Baiulescu 4  
 Do: 12-13:30 Uhr

**Innerstädtischer Friedhof**

Langgasse 2  
 Küsterin: Ilona Kovacs  
 Telefon: 0268 415340  
 0740 438487  
 Sommer: 7-20 Uhr  
 Winter: 8-17 Uhr

**Blumenuer Kirche und Friedhof**

Str. Dr. Ion Cantacuzino 2  
 Küster: Ortwin Rudolf  
 Telefon: 0268 475223  
 Sommer: 7-20 Uhr  
 Winter: 8-17 Uhr

**Obervorstädter Kirche und Friedhof**

Str. Prundului 3  
 Küsterin: Paula Kovacs  
 Telefon: 0268 511400  
 Sommer: 7-20 Uhr  
 Winter: 8-17 Uhr

**Martinsberger Kirche und Friedhof**

Str. Dealul de Jos 12  
 Küster: Aurel Orzan  
 Telefon: 0268 415054  
 Sommer: 7-20 Uhr  
 Winter: 8-17 Uhr

## Leitwort

### Dein Gott herrscht als König

Pfarrer Peter Demuth

#### Jesaja 52, 7 – 10

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der [frohe] Botschaft bringt, der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Heil verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König! Horch! Deine Wächter erheben die Stimme, sie jubeln allesamt. Denn Auge in Auge sehen sie, wie der HERR nach Zion zurückkehrt. Brecht [in Jubel] aus, jubelt allesamt, ihr Trümmerstätten Jerusalems! Denn der HERR hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst! Der HERR hat seinen heiligen Arm entblößt vor den Augen aller Nationen, und alle Enden der Erde sehen die Rettung unseres Gottes.

Liebe Leserin, Lieber Leser,  
Liebe Honterusgemeinde,

noch ist es nicht soweit, aber der Heiligabend, die Weihnachtstage sind schon ganz nah. Beginnend mit der Adventszeit bereiten wir uns schon jetzt auf dieses außergewöhnliche Fest des Kirchenjahres vor.

Wie es Ihnen wohl geht? Was Sie oder die vielen Menschen, die sich auf Weihnachten vorbereiten, wohl bewegt? Man wird darauf ganz verschiedene Antworten hören. Wir alle bereiten uns

unterschiedlich darauf vor. Da gibt es viele die basteln, singen, backen, allein oder mit Freundinnen und Freunden und bereiten sich so, sehr bewusst auf Weihnachten vor. Dekoration und der Duft von Tannenzweigen oder frischgebackenen Lebkuchen gehören einfach dazu. Andere wiederum erinnern sich immer wieder an ihre Kindheit und an die vielen schönen Erlebnisse, die mit dieser Zeit verbunden sind. Wiederum andere finden gar keine Zeit dafür und ehe sie sich versehen, ist die Advent- und die Weihnachtszeit schon vorbei. Oder man will gar nichts mehr davon hören. Der ganze Rummel und Wirbel vor und während der Weihnachtszeit, die Mediatisierung und die vielen Verkaufsangebote sind für manche zu viel.

Für die Christenheit ist die Adventszeit eine Zeit der Erwartung, des Wartens auf die Ankunft Jesus Christus, in dem Gott den Menschen ganz nah kommt, sich an ihre Seite stellt und so die Weltgeschichte verändert, ihren verkehrten Lauf auf sein Heil hin ausrichtet.

Ach, wie schön wäre es doch, wenn wir tatsächlich eine Veränderung spüren würden. Die Erfahrungen, die Empfindungen und die Aussichten, die Prognosen lassen viele zweifeln, bringen

manche eher an den Rand der Verzweiflung.

Wo wir nur hinschauen, sehen wir Leid und Verzweiflung. Die politische Lage in unserem Land, die anscheinende Machtlosigkeit gegen die Entwicklungen dieses Jahres. Oder in Beziehungen – zwischen Ehepartnern, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern kriselt es. Da gibt es Auseinandersetzungen die verletzen, krank machen. Wir erleben auch, dass sich andere, Kollegen, Leute mit denen wir gut auskommen können, oder auch Nächste- ohne Rücksicht und ganz eigennützig und eigensinnig, durchzusetzen versuchen, zu bestimmen, Macht auszuüben, andere unterzuordnen. Und nicht nur im persönlichen und zwischenmenschlichen Bereich fühlen viele Zeitgenossen, vielleicht auch mancher unter uns, Druck, Hilf- und Ratlosigkeit, Benachteiligung und auch Demütigung. Es sind Nachrichten, die uns bewegen, die uns zum Nachdenken bringen, Themen die uns ansprechen, Erfahrungen, die wir machen und die prägend für unser Weiterleben sind.

So war das im alten Israel auch. Menschen haben damals auch schon diese Erfahrungen gemacht. Doch das Leben wurde von den Propheten immer im Blick auf Gott, in unmittelbarer Verbindung mit ihm gesehen. Dort wo er vergessen wurde, wo mit ihm nicht mehr gerechnet wurde, richteten sich die Menschen nach ihren Wunschgöttern und

schufen sich ihre Götzen. Vielfach berichten die Propheten des Alten Testaments davon, wie beispielsweise Hosea, bei dem es heisst:

„Ich rief das Volk Israel aus Ägypten; aber wenn man sie jetzt ruft, so wenden sie sich davon und opfern den Baalen und räuchern den Bildern.“ (Hosea 11,1+7). Im Volk Israel wurde diese Erfahrung der Gottesferne letztendlich im Babylonischen Exil und in der Zerstörung Jerusalems und dem engültigen Ende des Königreichs Juda erfahren. Doch das war nicht das Ende. In aller Verzweiflung und Not haben sie nicht von Gott abgelassen. Ja, gerade dort haben sie sich zu ihm gewendet und Trost erfahren.

Etwa so müssen wir uns das Geschehen vorstellen, von dem wir im Jesajabuch hören. So hören wir wie einst das Volk Israel diesen Ruf des Propheten. Gott kommt! Alle Völker werden sehen, dass Gott kommt, dass er wirkt. Die von Problemen, von Ängsten und Befürchtungen, von Not und Leid belastete Wirklichkeit verändert sich. Friede statt Krieg und Gegeneinander. Zufriedenheit, Erfüllung, Gutes für euch sollt ihr erleben. Ja, ihr empfangt Heil, Heilung, Freiheit und Dankbarkeit, Liebe und Anerkennung, Fragen und Antworten, Gespräche die wohl tun und einander näherbringen.

So entsteht Hoffnung mitten im Dunkel. Diese Worte des Boten machen neugierig, erfüllen mit Freude. Da kann man nicht anders, als sagen: „Seid fröhlich

und rühmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.”

Wir können auch sagen: da zieht Neues herauf. Wir legen alle Hektik, allen Stress und Druck, alle Unruhe und Zweifel beiseite und richten unseren Blick auf diesen Einen, der da kommt.

Es ist noch Advent, noch sind wir in Erwartung, Warten auf die heilsame Ankunft Gottes in Jesus Christus, König von Israel, König der ganzen Welt! Amen.

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, wünscht Ihnen allen Ihr Pfarrer Peter Demuth.





## Aus unserem Gemeindeleben

### Kronstädter Neuansätze

Prof. Dr. Dr. h.c. Paul Philippi

(Festvortrag am Gemeindefest der Honterusgemeinde 2010)



Im Jahr 1910, also vor genau 100 Jahren, ist meine Großmutter Adele Zeidner in diesem Altenheim eingezogen. Sie war die Enkeltochter des Kronstädter Glasfabrikanten Johann Miess, der seine Glashütte in Bârkány im Bozautal hatte und war die Witwe des Franz Joseph Zeidner, der in den frühen Kronstädter Bergsteigerkreisen als „der rostige Zeidner“ bekannt

Liebe Honterusgemeinde, Kronstädter Brüder und Schwestern:

Über Kronstädter Neuansätze möchte ich heute einiges erzählen. Das große Thema, auf das wir uns im Herbst 2010 zubewegen, ist die 800-Jahrfeier des kommenden Jahres. Die gilt den Anfängen Kronstadts. Also werden wir auch heute einen Blick auf diese Anfänge werfen. Aber lasst mich mit einem viel aktuellern Rückblick beginnen: mit dem **Neuansatz bei diesem Altenheim**, in dem wir heute zusammenkommen.

In diesem Altenheim bin ich nämlich „zu Hause“. Quasi „zu Hause“. Und darum erlauben Sie mir bitte, den Blick auf diesen Neuansatz sehr persönlich einzuleiten:

war. Er war „rostig“, weil sein Vater, Joseph Traugott Zeidner, ein wohlhabender Eisenhändler wohl gewesen war (ihm hatte die halbe Postwiese gehört: sein Haus steht dort heute noch), doch sein Vermögen war „rostig“ geworden, weil er es durch Fehlinvestition in ein Bergwerk vertan hatte. Sein Sohn, mein Großvater, war ein Abenteurer gewesen. Er hatte in Amerika und nachher bei Giurgiu im Eisenbahnbau gearbeitet, hatte 1877/78 am russisch-türkischen Krieg teilgenommen, hatte als Polier den Bau des Árpáddenkmals auf der Zinne überwacht, war einer der drei ersten Schifahrer Kronstadts – und hatte dann eine unbemittelte Witwe hinterlassen, die 49-jährig hier, im „Altfrauenheim“, einzog. Ich habe sie bis zum Jahr 1940 oft und gerne besucht.

Nach 1945 ist auch dieses Haus unserer Kirchengemeinde weggenommen worden, Und als nach 1989/90 seine Rückerstattung erreicht werden konnte, kam die Kronstädter Kirchengemeinde mit ihrem Ansuchen zu spät, dieses Haus durch deutsche Staatshilfen wieder für seine Bestimmung als Altersheim aufzubauen. Die Zuwendungen der Bundesrepublik für Altersheime der Deutschen Rumäniens waren erschöpft.

In dieser Situation fasste die Honterusgemeinde einen mutigen Entschluss: Wir warten nicht auf Staatshilfe. Wir wollen versuchen, ja wir wollen es riskieren, dieses Erbe unserer Gemeinschaft auch ohne Staatshilfe wieder zu beleben. Hier hatten unsere Vorfahren im Mittelalter ein Asyl für Leprakranke errichtet, ein „Leprosorium“: den sog. Siechhof. Darum hieß die Bahnstraße (Juli Maniu) damals „Seichsgasse“. Im 18. Jahrhundert trat an dessen Stelle die Spitalskirche und im 19. Jahrhundert wohnten da die „Spitälerinnen“ der Gemeinde – lauter Vorgängerformen des Altfrauenheims. Und nun, in den 1990er Jahren fasste die Honterusgemeinde den für unsere Gegenwart ganz wichtigen Entschluss, diesen Neuanfang zu wagen: Nicht mehr zu warten, dass andere uns helfen, sondern selbst zugreifen, selbst neu ansetzen mit der Hilfe, die unter uns Not tut. Wir setzen selbst zur Arbeit an und vertrauen aufs Neue darauf, dass eine Aufgabe, die uns als christliche Gemeinde gestellt ist, mit Gottes Hilfe

auch gelingt. Das war, das ist der Urimpuls christlicher Diakonie. Und diesem Neuanfang bei ältesten christlichen Erfahrungen verdanken wir es, heute hier zusammen auch feiern zu können. Neuanfang: Was von Gott geboten ist, was dem Leben in Zeichen unseres Herrn Christus entspricht, das gilt es vertrauensvoll anzugreifen. Auch im Jahr 2000.

\*

Doch nun lasst uns zu dem anderen Neuanfang übergehen, über den wir 2011 nachdenken werden. Lasst uns überlegen, WIE wir darüber nachdenken sollen:

2011 werden 800 Jahre vergangen sein, seit der ungarische König Andreas II dem sog. „Deutschen Ritterorden“ das Burzenland verlieh. In wenigen Wochen werden unsere Freunde in Deutschland dieser Verleihung in Bad Kissingen eine Tagung widmen. Universitätsprofessor Harald Zimmermann, Sohn eines Kronstädters, hat zu dieser Verleihung im Jahr 2000 neue, gründliche Forschungen veröffentlicht. Sie sind in den *Studia Transylvanica* veröffentlicht und 2011 soll davon eine Neuauflage erscheinen. Und im September 2011 soll das Sachsen-treffen des Jahres aus diesem Anlass in Kronstadt stattfinden. Das alles geschieht in der Meinung, dass die Berufung des Deutschen Ritterordens DER Neuanfang im Burzenland gewesen ist.

Natürlich nicht der absolute Anfang. Julius Teutsch, den ältere Kronstädter als den „Krippes Teutsch“ gekannt haben,

hat Siedlungen aus der Älteren Steinzeit ausgegraben. Alfred Prox, der letzte Kustos des Burzenländer Sächsischen Museums, und Walter Horwath haben Siedlungen der Jüngeren Steinzeit erforscht. Hermann Schroller u.a. haben bronzezeitliche, eisenzeitliche Siedlungen entdeckt. Und dennoch heißt das Burzenland in der Verleihungsurkunde an den Ritterorden eine „*terra deserta et inhabitata*“ – ein wüstes und unbewohntes Land, das 1211 besiedelt und gegen die Kumanen verteidigt werden musste.

Darüber ist viel geforscht und noch mehr ist darüber disputiert worden. Der Theologe Timotei Cipariu fragt 1868: Wirklich wüst und unbewohnt? Die Rumänen müssen doch da gewesen sein! Stefan Moldoveanu fragt 1874: Wirklich gegen die Kumanen? Das müssen ja wohl eher die *vlahi*, die Walachen gewesen sein. Und 1932 meint der Journalist Iosif Schiopul: Alles Fälschung! Die Kontinuitätstheorie des rumänischen Volkes steht dagegen. Szekler und Sachsen sind Eindringlinge.

Wir merken: das sind nicht eigentlich Thesen aufgrund geschichtlicher Forschungen, sondern politisch inspirierte Ideale und Ideologien. Mit Palmström zu reden: „Und daraus schloss er messerschaft, dass nicht sein kann, was nicht sein darf.“ Weil die Kontinuitätstheorie stimmen muss, so wie sie im 18. Jahrhundert aus politisch sehr plausiblen Gründen konzipiert worden ist,

darum dürfen die soliden geschichtlichen Dokumente, die dagegen zu sprechen scheinen, nicht stimmen. Inzwischen weiß man mehr von dem Verteidigungssystem der in Siebenbürgen vorrückenden mittelalterlichen Ungarn, die vor dem von ihnen besetzten und verwalteten Gebiet breite Wüstungen „anlegten“, die *gyepü* hießen oder slawisch *prisaca* oder eben lateinisch *desertum*. Und wenn sie nach 40 Jahren weiter vorrückten, wurden diese Wüstungen eben besiedelt, das Siedelland wurde „infrastrukturiert“. Das entspricht genau dem Vorgang den die Verleihungsurkunde von 1211 beschreibt. Und dass am Karpatenknie Kumanen und Petschenegen existierten, ist auch nicht mehr bestritten.

Aber man weiß auch Neues über die Zeit unmittelbar bevor 1211 die Ritter kamen: Der leider früh verstorbene Archäologe Radu Popa hat entdeckt, dass sich bei Marienburg schon vor 1211 westliche Siedler niedergelassen hatten. „Niedergelassen“? Man wird korrekter sagen: angesiedelt worden waren. Und zwar vor 1200 angesiedelt. Wahrscheinlich gleichzeitig mit der Besiedlung des sogenannten Alten Landes durch König Geysa II. Doch im Jahr 1224, als König Andreas II den *Hospites* zwischen Broos und Draas den „Goldenen Freibrief“ ausstellt, gehört das Burzenland unterdessen dem Deutschen Orden. Der unterstellt 1224 das Burzenland unmittelbar dem Papst und ist drauf und dran, es aus Ungarn auszugliedern. Darum will der König den

Orden demnächst wieder aus dem Land jagen. Also auferlegt er im Goldenen Freibrief den Bewohnern der späteren Sieben Stühle, eben dem Gebiet zwischen Broos und Draas, die Pflicht, ihm bei einem Feldzug im Innern des Landes, mit 500 Schwerebewaffneten beizustehen. Die Sachsen der Sieben Stühle dürften bei der Vertreibung des Ordens kräftig mitgeholfen haben! Der Kern des späteren „sächsischen Burzenlandes“ mit den Hospites-Gemeinden Marienburg, Petersberg, Honigberg, Tartlau (das sind die Orte, die nach dem Tatarensturm von 1241 dem Zisterzienserorden zugewiesen werden) dürfte schon vor 1211 existiert haben und ist dann 1225, nach der Vertreibung des Ritterordens, zu einem eigenen Rechtsgebiet geworden, das sich, unabhängig von den Sieben Stühlen, um die erst jetzt entstehende Siedlung Corona gruppierte!

Also gleich zwei Neuansätze: Das mit dem Desertum stimmt schon – auch wenn das nicht bedeutet, dass das Burzenland vor dem Ritterorden noch niemals von Menschen bewohnt gewesen wäre. Die Ritter jedenfalls fanden schon Hospites-Siedler des 12. Jahrhunderts vor. Und das andere: Die Vertreibung der Ritter erfolgte wohl mit Hilfe der Sachsen aus den Sieben Stühlen! Das zu wissen, hätte meinen Großvater Friedrich Philippi, der 1862 seine Monographie über „Die deutschen Ritter im Burzenland“ veröffentlicht hat, gewiss gekränkt. Er bedauert am Ende seines Buches, dass diese Deutschen

Ritter schon nach 14 Jahren hatten abziehen müssen. Was für eine Blüte, meint er, hätten das Burzenland durch sie erlebt!

Wer weiß, wie ganz anders die Zukunft Europas sich gestaltet haben würde, wenn dieselbe schaffende Urkraft, welche an den Ufern der Weichsel und der Ostsee so blühende Handelsstädte und so reiche Kolonien hervorrufen und eine Monarchie, wie die Preußische begründen konnte, von der Burzen aus immer weiter gegen Osten vorgedrungen wäre und ... festen Fuß hätte fassen können. Europa wäre sicherlich nicht Jahrhunderte lang von den barbarischen Türken bedroht und verheert worden und auch jetzt würde Europas Sicherheit und Frieden vielleicht nicht so oft gefährdet und gestört werden, Licht und Schatten wäre vielleicht anders in Europa verteilt, wenn der Orden seine Besitzung im Burzenlande hätte behaupten können. ...

Und doch war Vertreibung der Ritter quasi die Rettung für die spätere Entwicklung der freien sächsischen Bauern- und Bürgerverfassung. Der adlige Orden hätte eine feudale Ordnung mit untertänigen Bewohnern errichtet.

Das ist ein neuer Ansatz, unsere alte Geschichte zu sehen. Ohne Wehmut. Nüchtern und zukunfts offen.

\*

Und nun die Anfänge Kronstadts. Da sind wir seit einem halben Jahrhundert auch

ein Stück weiter gerückt: Wir haben in der Schule gelernt, Kronstadt sei urkundlich das erste Mal 1252 erwähnt – unter dem Namen *Barasu*. Also der ungarisch-rumänische Name am Ursprung! Da aber tauchte nun der Bericht eines Prämonstratenser Abtes auf, der im Jahre 1235 das Kloster seines Ordens in *Corona* besucht hat, das – ganz den überlieferten Dokumenten entsprechend – in der Diözese der Kumanen liegt. Und die alte Überlieferung, die die Gründung Kronstadts ins Jahr 1203 verlegt, erscheint plausibel, wenn auch nicht bestätigt. Immerhin der Name der spätem Stadt ist ursprünglich – *Corona*! Also lateinisch? Oder vielleicht erst sächsisch *Krunen*, das dann, latinisiert, *Corona* wird?

Die Sprachwissenschaftler um Gustav Kisch haben Kronstadt noch um 1930 von mancherlei Anklängen ableiten wollen, z.B. von *Krane* – d.i. mittelhochdeutsch *Wacholderbeerstrauch*. Die hydrologischen Verhältnisse machen es freilich sehr unwahrscheinlich, sagt Alfred Prox, dass der Wacholder im Zinnental eine Rolle gespielt hat. Auch haben wir von Karl Kurt Klein gelernt, dass man aus dem Kling-Klang nicht Fakten konstruieren soll. Doch könnten gerade die hydrologischen Verhältnisse, also das Wasser, für den Namen eine Rolle spielen: *Bara* heiße auf südslawisch Bach und *su* heiße turksprachlich-petschenegisch etwa das selbe. *Bara-su* also eine slawisch-petschenegische Tautologie, wie sie bei Namen ja oft vorkommt.

Und *Corona*? Prox entdeckt die altslawische Bezeichnung *krynica* für rasch fließende Gewässer. Reichlich vorhandene Bäche sind für alte Beschreibungen von Kronstadt charakteristisch. Wenn nun die Verkleinerungs-Endung *-ica* von *krynica* abgezogen wird, bleibt der Stamm *kryn*. Im siebenbürgisch-Sächsischen aber kommt bei Ortsnamen gerne als toponymes Suffix (d.h. als Ortsnamenendung) die Silbe *-en* dazu. Also wird aus *kryn*: *kryn-en*, mit jenem typischen Vokal im Wortstamm, den die Kronstädter mit *-u* (*Krunen*), die Hermannstädter mit *-i* (*Krinen*), die Mediascher mit *-iu* (*Kriumen*) und die Neustädter und Wolkendörfer Nachbarn mit jenem Laut wiedergeben, den wir rumänisch *-i* schreiben (*Krînen*).

Also ein Neuanatz für die Erklärung des Namens unserer Stadt – ohne Deuschtümelei und doch ganz bodenständig sächsisch? Jedenfalls lässt sich die Prox'sche Namensdeutung mit einem andern, ebenfalls neuen Ansatz zusammenbringen, auch wenn dieser andere mit der *krynica* nicht zusammengehören muss: Die Schwarze Kirche, 1375 als Marienkirche angelegt, hatte einen Vorgängerbau auf dem Gelände des alten Prämonstratenserklusters von 1235, dem wir erst in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr auf die Spuren gekommen sind. Die Kirche ist geostet in der Richtung, in der die Sonne am Tag der Heiligen *Corona* aufgeht – einer Heiligen, die im Raum von Aachen verehrt wurde,

also dort, woher um 1200 vermutlich die westlichen Hospites-Siedler kamen.

Daraus ergibt sich: Das 1235 vorhandene Prämonstratenser-Nonnenkloster wird vermutlich der Heiligen Corona geweiht gewesen sein. Daraus wird der Name der Stadt. Ob eine *krynica* dabei die von Prox vermutete Rolle spielt und ob der Umweg über das sächsische *Krunen* dazu gehört, kann offen bleiben: Erst balkan-slawisch *krynica*, daraus sächsisch *Krunen* und dann, von den Mönchen latinisiert, der heiligen *Corona* zugeschrieben? Jedenfalls wissen wir heute ziemlich sicher, dass unsere Stadt ganz ursprünglich als *Corona/Kronstadt* in die Geschichte eingetreten ist. Denn auch dies hat sich herausgestellt: Der Name *Barasu/Brassó (Braşov)* meint ursprünglich nicht die Stadt, sondern den wohl schon vorsächsischen alten Verwaltungsbezirk, der vom Martinsberg

aus, also von nahe der Stadt, gelenkt worden ist.

\*

Kronstädter Neuansätze. In den Jahren nach 1990 haben wohlwollende Vertreter der deutschen Bundesregierung „stabilisierende Maßnahmen“ erwogen, mit denen der deutschen Minderheit Rumäniens geholfen werden könnte. Für stabilisierende Maßnahmen war es jedoch zu spät, nachdem die Lawine abgegangen war. Jetzt ging, jetzt geht es um Neuansätze. Im Handeln: die Initiative Blumenau. Neuansätze im Forschen und Denken: unser Umgang mit dem Ritterorden und mit den Ursprüngen unserer Stadt. Forschen, Denken, Handeln gehören zusammen. Wo nicht weiter geforscht, nicht weiter gedacht wird, erlahmt der Mut und das Handeln. Wo aber weiter gedacht, geforscht, gehandelt wird, öffnen sich Wege; auch dort, wo man seit langem schon meinte, ans Ende gelangt zu sein.



**Ansprache im Rahmen der Geistlichen Handlung  
zur Einweihung der Bronzeplatten am Honterusdenkmal,  
31. Oktober 2010, 11:45 Uhr  
Stadtpfarrer Christian Plajer**



Liebe Schwestern und Brüder in Christus, wir sind hier versammelt, um dem Denkmal von Johannes Honterus durch die Wiederanbringung seiner Bronzerelieftafeln seine alte Würde wieder zu geben. Zugleich erinnern wir uns heute, am Gedenktag der Reformation, der Bedeutung des Johannes Honterus, der, nach menschlichem Ermessen, für unsere Kirche einem Gründer gleich kommt.

Wir verehren ihn jedoch nicht als einen Heiligen, sondern danken Gott, daß er uns durch ihn sein Wort neu eröffnet hat,

daß Gott uns durch die Neuordnung der Kirche auf das wesentliche Zeugnis der Heiligen Schrift zurückgeführt hat.

Wir haben die Honterusschule heute zu dieser Feier eingeladen, denn Bildung war Johannes Honterus ein erstes und überaus wichtiges Anliegen. Es war Bildung basierend auf dem Zeugnis der Heiligen Schrift und im Einklang mit der Heiligen Schrift.

Wir freuen uns heute darüber und sind dankbar, daß Schule und Kirche wieder zusammenarbeiten können und nicht

mehr in einem aufgezwängten ideologischen Konflikt stehen, wie in der Zeit vor der Wende von 1989.

Honerus erinnert uns daran, daß Bildung und Glaube zusammen gehören, ja, einander ergänzen; daß die Kirche einen Auftrag an der Schule hat und daß die Schule, daß Bildung und Wissen für den Glauben evangelisch-lutherischer Prägung von hoher Bedeutung ist.

Dies vereint die Gestalt des Johannes Honerus auf diesem Sockel: Die eine Hand auf der Heiligen Schrift, mit der anderen auf die Schuleweisend. In den

Zeiten des real existierenden Sozialismus war die eine Hand „amputiert“ – eine Art des Vandalismus - damals ideologisch motiviert, heute getrieben von Profitgier unter Verachtung authentischer Werte, der seine Spuren der Zerstörung leider nicht nur an Denkmälern wie diesem hinterläßt.

Die Honerusstatue ist nun wieder „ganz“, als Einheit zu sehen. Möge sie zu gesegnetem Andenken auch so bleiben. Wir aber hoffen, daß auch sonstwo gelingt, was für die Bewahrung authentischer Werte und sinnstiftender Traditionen getan wird.





## Rastet man, so rostet man

### Senioren – Seniorinnenturnen oder Senioren – Seniorinnengymnastik

Turnlehrerin Edith Bertleff

Im schönen Monat Mai 2010 wurde der Entschluss gefasst, für die Gesundheit der RentnerInnen durch gezielte Bewegungen etwas zu tun. Der zweite Mittwoch im Monat, 16.30 Uhr, wurde dafür bestimmt und der Anfang im Gemeinschaftsraum des Altenheims Blumenau dann auch sofort gemacht. Vierzehn mutige Damen stellten sich ein und es fing vielversprechend an. Selbst für die Übungsleiterin ist es eine Herausforderung, da es sich nun um eine ganz andere Art Übungen handelt. Schließlich stößt man beim Älterwerden an Grenzen der Bewegungskoordination. Was früher einmal „leicht von der Hand ging“, das dauert auf einmal viel länger oder es misslingt nicht selten ganz.

Turnübungen auf dem Stuhl sitzend sorgen für eine effektive Mobilisation der Gelenke, regen das Herz- Kreislaufsystem sanft an und verbessern Geschicklichkeit und Konzentrationsfähigkeiten. Die Stühle im Gemeinderaum sind stabil, man kann sich gut festhalten, während im Sommer draußen unter der großen Platane die Bänke einladend sind. Wir führen nicht nur Freiübungen aus, sondern sorgen für die Abwechslung mit verschiedenen Hand-Geräten wie Feldtennisbälle, bunte Tücher. Spaß soll dabei sein und ein gutes Wohlgefühl. Kopf und Schulter, Knie und Füße, Arme, Beine, Ellenbogen, alles kommt dran.

Als Kostprobe zwei Fingerspiele:

#### 1. Hände falten

Ausgangsstellung: sitzend auf dem Stuhl

a. die Hände im Wechsel falten und öffnen, aber die Finger so versetzen, dass einmal der rechte Daumen, einmal der linke Daumen oben liegt;

b. die Hände im Wechsel falten und öffnen, aber die Finger immer um einen Finger weiter versetzen und wieder zurück;

#### 2. die Leiter hinauf

Ausgangsstellung: sitzend auf dem Stuhl, die Arme anwinkeln

a. linke Daumenspitze berührt die rechte Zeigefingerspitze, rechte Daumenspitze berührt die linke Zeigefingerspitze und bilden ein Viereck;

b. der Daumen aus der unteren Spitze des Vierecks löst sich vom Zeigefinger und dreht sich nach innen hinauf, der Zeigefinger dreht sich nach außen hinauf und treffen sich oben wieder und bilden das neue Viereck;

So geht's die Leiter hinauf. Probieren Sie es einmal!

Nach etwa 1 Stunde sind wir dann „warm gelaufen“ und erholen uns während des interessanten Vortrags. Frau Dr. Andrea Hampel-Binder spricht über die gesunde Ernährung, über die Wichtigkeit der Vitamine und überhaupt, was gesund leben heißt.

Abschließend lade ich alle herzlich ein, die Bewegung nicht scheuen und leicht von zu Hause weg gehen.

Herzlichen Dank an alle Damen, die mit viel Liebe den Lebkuchen für die Weihnachtsbescherung gebacken und verziert haben:

Elisabeth Eremia, Angelica Gheorghe, Ingrid Ghețu, Brigitte Grosu, Gerda Orzan, Marianne Sylvester, Christine Tănase, Diane Văidean.



## Todesfälle

### **Franz Stefan Kubat**

Urnenbeisetzung  
89 Jahre alt  
beigesetzt: 2.09.2010

### **Gabriella Gehann geb. Fischer**

Urnenbeisetzung  
96 Jahre alt  
verstorben: 7.07.2010  
beigesetzt: 14.09.2010

### **Gavrilă Moldovan**

82 Jahre alt  
verstorben: 22.09.2010  
beerdigt: 24.09.2010

### **Magdalena Simionescu geb.**

**Kramer**  
73 Jahre alt  
verstorben: 27.10.2010  
beerdigt: 29.10.2010

### **Fridrich Müll**

71 Jahre alt  
verstorben: 23.11.2010  
beerdigt: 26.11.2010

### **Carmen Heidl geb. Gutt**

43 Jahre alt  
verstorben: 25.11.2010  
beerdigt: 27.11.2010

## Kirchenmusik

### Musikalische Begegnungen – Anfang? Ohne Ende!

Jürg Leutert und Brita Falch Leutert LeiterIn von KorOrk Lofoten 2010  
(jenseits des Polarkreises, wo es bald fast nicht mehr hell wird...)

Vor fast 20 Jahren, im Jahre 1993 (wir reparierten damals die Orgel in Chendu und waren am Sonntag unterwegs auf Orgelsafari) bestiegen wir die Orgelempore der Schwarzen Kirche. Ohne Lokalkenntnisse schafften Barbara Dutli, Ferdinand Stemmer und der Schreibende es, den noch SEHR jungen Steffen Schlandt an einem Sonntagmorgen aus den Federn zu holen, um uns die richtigen Türen zu der großartigen Orgel zu öffnen.

Nach einigen Jahren waren wir wieder in der Schwarzen Kirche: damals mit einer restaurierten Chororgel, die einzuweihen war. Ein wunderbares Erlebnis!

Immer wieder, im Abstand einiger Jahre, kehrten wir zurück, an diesen für Brita Falch Leutert und mich, wichtigen Ort der Begegnung: zuerst mit unseren lieben Freunden Barbara und Ferdinand, die inzwischen die Orgelbauerschule in Honigberg gründeten und betrieben, währenddessen wir 1997 von der Schweiz auf die Lofoten auswanderten, um uns musikalischer Erziehung im weitesten Sinn zu widmen, mit der Zeit auch mit SiebenbürgerInnen, nicht zuletzt in Deutsch Weisskirch!

Während einer dieser Begegnungen gab uns Barbara eine CD mit einer Aufnahme von Canzonetta:

«Das müsst ihr euch anhören; die machen eine ähnliche Arbeit wie Ihr!» Die CD blieb ein paar Jahre liegen und verschwand spurlos, bis – und hier beginnt eine neue Geschichte – wir uns in den Kopf setzten, unseren Kindern und Jugendlichen aus dem Hohen Norden Siebenbürgen zu zeigen, nachdem wir «alle Jahre wieder» für das Kinderheim von Sonja Kunz in Weidenbach an Luciakonzerten Spenden eingesammelt hatten. Ihre Arbeit hat uns immer wieder großen Eindruck gemacht – und es war uns wichtig, diesen Eindruck auch unseren SchülerInnen zu vermitteln.

Darum rief ich kurzerhand Barbara an – immer wieder bin ich froh, einen Grund zu haben, mit Barbara und Ferdinand den Kontakt zu halten – um mir auf die Sprünge zu helfen: «Ja, gewiss: Ingeborg Acker heisst die Leiterin von Canzonetta, ich werde den Kontakt für euch knüpfen!»

Und wirklich: wir, diesmal Ingeborg und ich, trafen uns am Telefon zum ersten Mal im Herbst 2009; und seither hatten

wir einen ausgezeichneten Dialog, meist via Mail.

Als WIR (KorOrk Lofoten 2010 und Canzonetta) uns dann endlich REAL in der Stadtpfarrkirche Hermannstadt am 7. Oktober 2010 trafen - liebevoll von der vorbildlichen Gastgeberin Ursula Philippi empfangen – und zum ersten Mal zusammen musizierten, verstanden ALLE, dass wir die gleiche Sprache sprechen.

Es entstanden im Laufe dreier weiterer Begegnungen (bei einem gemeinsamen Konzert in Honigberg am 9.10., bei der Mitwirkung am Hauptgottesdienst samt einem anschließenden kleinen Konzert in der Schwarzen Kirche am 10.10.2010 und nicht zuletzt bei dem Bowlingabend am Montag danach), die für alle Beteiligten Spuren hinterlassen werden!



Nicht, dass sich SiebenbürgerInnen und LofoterInnen sofort um den Hals fielen (dazu sind beide viel zu scheu); der musikalische Funke sprang unmittelbar über. Wir spürten, dass wir am gleichen Seil ziehen (ob LeiterInnen, MusikantInnen und OrganisatorIn), auch wenn's mitunter Verständigungsprobleme geben kann – unabhängig jeder Sprache!

Besonders erfreulich war, dass Gabi und Steffen Schlandt an diesem Wochenende sogar Eltern des kleinen Felix (dem "Glücklichen") geworden sind. Herzliche Glückwünsche der ganzen Familie! Vielen Dank an Barbara, Ferdinand, Ursula, Sonja und weiteren liebevollen und tatkräftigen HelferInnen, herzlichen Dank an Canzonetta und speziell Ingeborg: wir haben unvergessliche



Erinnerungen, die zu neuen Begegnungen ermutigen; auf Wiedersehen!

PS: Einige unserer KorOrk Lofoten 2010 Mitglieder genießen Deutschunterricht an unserer Schule in Ramberg und haben folgende (unkorrigierte und unzensurierte!) Grußworte an Canzonetta verfasst:

Rumänien hat uns große Erlebnisse gegeben. Wir waren auf diesem Land sehr gespannt. Der dritte Tag sollten wir Canzonetta treffen. Wir bekommen einen

guten Eindruck. In Sibiu hatten wir ein Konzert mit ihnen. Sie spielten sehr gut.

Für uns war es neu mit die Flöten und die Xylophone zu spielen. Die Stimmen und die Instrumente klangen sehr schön zusammen.

Die Kirchen waren fantastisch, aber es war sehr kalt. Zum ersten Mal haben wir ein Konzert mit dicken Kleidern gehabt. In Norwegen ist es mehr als 20 Grade in der Kirche.

Wir spielten Bowling zusammen und dann wurden wir gute Freunde.

Wir werden nicht Canzonetta vergessen.

Wir hoffen dass sie einmal Norwegen besuchen will. Herzlich willkommen!

(Anny Marie Myklebust, Tommy Are Nissinen, Kristian Johan Gjertsen 15år)

PSS: für alle Interessierten sind 19 Filmausschnitte unserer Konzerte ausgelegt unter

[www.youtube.com/SuperFlakstad](http://www.youtube.com/SuperFlakstad)



## Bibliothek und Archiv der Honterusgemeinde

### Eine wenig bekannte Siebenbürgen-Karte des schweizer-deutschen Kartographen Mattheus Merian.

Măriuca Radu

Durch die freundliche Vermittlung unseres Altpresbyters Gerhard Rudolf gelangte vor kurzem eine alte Landkarte von Siebenbürgen in das Archiv der Honterusgemeinde und zwar als Geschenk des Philanthropen Uwe Zinkeisen, der in Gera in Thüringen (D) lebt.

Um den Wert und die Bedeutung dieser Schenkung besser würdigen zu können, wandten wir uns an Frau Măriuca Radu, die seit dem Jahre 2005 vom Bukarester Kulturministerium akkreditierte Expertin für alte Landkarten ist und sich als verdienstvolle Museographin am Kronstädter Geschichtsmuseum seit Jahrzehnten mit alten Landkarten beschäftigt und zahlreiche einschlägige Arbeiten auf diesem Gebiet veröffentlicht hat. Ihr Kommentar ist folgender:

(Gernot Nussbächer)

Das Jahr 1532 bedeutet einen Markstein in der heimischen Kartographie durch die Veröffentlichung der ersten und genauesten Karte jener Zeit von Siebenbürgen in Basel, die vom Kronstädter Humanisten Johannes Honterus (1498 - 1549) angefertigt wurde und den Titel trägt: "CHOROGRAPHIA TRANSYLVANIAE - Sibenburgen".

Wie es damals üblich war, wurde die Siebenbürgen-Karte von Honterus in die

Atlanten und Kosmographien jener Zeit übernommen, und zwar von Abraham Ortelius (1527 - 1598), der sie seinerseits von Johannes Sambucus (1531 - 1584) übernahm, von Gerhard Mercator (1512 - 1594) und ebenso vom deutschschweizer Humanisten Sebastian Münster (1489 - 1552), der ein Freund und Mitarbeiter des Kronstädter Humanisten Honterus war. Diese Übernahmen hatten eine positive Rolle, denn so gelangte Siebenbürgen in die europäische Kartographie. Später wurde diese Siebenbürgen-Karte auch von anderen berühmten Kartographen jener Zeit übernommen und abgeändert, wie z. B. vom Holländer Guiljelmus Blaeu (1571 - 1638) und dessen Nachfolgern, die Verfasser zahlreicher Atlanten waren, die bei einem breiten Publikum gut ankamen.

Zu den Kartographen des 17. Jahrhunderts, die die Siebenbürgen-Karte in ihre Werke aufnahmen, gehört auch der deutsche Kartograph Schweizer Herkunft Mattheus Merian (1593 Basel-1650 Schwalbach a. Taunus).

Merian war sowohl Zeichner, als auch Kupferstecher, Drucker und Verleger vor allem für Stadtansichten von hohem

künstlerischen Wert. In dem von seinem Schwiegervater Theodor de Bry in Frankfurt am Main gegründeten Verlagshaus brachte Merian eine große Anteil von illustrierten Büchern und Alben heraus. Seine wichtigsten Werke sind das "Theatrum Europaeum" in 21 Bänden (1635 - 1738) und die "Topographie" in 16 Bänden (1642 - 1688). Außer Stadtansichten enthielten diese Bände auch Landkarten, die von den Kartographen Blaeu, Janssonius und Visscher übernommen wurden.

Unter diesen Karten gibt es verschiedene Varianten für Siebenbürgen, die im Laufe von Jahrzehnten angefertigt wurden.

Obwohl die vor kurzem vom Archiv der Honterusgemeinde Kronstadt erworbene Karte unsigniert ist, konnte auf Grund unserer Untersuchungen als ursprünglicher Autor Mattheus Merian und wegen der Jahreszahl 1660 bei der Ortschaft Jenö eine Datierung für kurz danach festgestellt werden.

Die Höhe des Kartenbildes beträgt 257 mm (= 10 Zoll), die Breite 347 mm (= etwa 13,5 Zoll).

Wenn wir nun die Karte genauer betrachten, stellen wir fest, daß sie zahlreiche geographische und historische Hinweise enthält. Mit arabischen Ziffern von 1 - 7 sind die wichtigsten siebenbürgischen Städte hervorgehoben: 1 - Hermanstadt, 2 - Cronstadt,

3 - Bistritium, 4 - Medyes, 5 - Schessburg, 6 - Claudiopolis und 7 - Müllenbach. Bei einigen Städten gibt es auch mehrsprachige Bezeichnungen. Ebenso sind auch die Pässe mit zwei parallelen punktierten Linien in die Karte eingezeichnet.

Betreffend die Verwaltungseinteilung Siebenbürgens kommen zu den von Honterus 1532 verzeichneten vier "Ländern": Altland, Bvzeland, Land vor dem Wald und Weinland noch weitere Gebietskörperschaften hinzu: der sächsische Stuhl Reps, die Szeklerstühle und mehrere Komitate. Als besondere kartographische Neuigkeit ist BIRTHÄLM als Sitz des sächsischen Bischofs eingezeichnet (Sedes Episc. Saxonum).

Mit dem Symbol "Gekreuzte Schwerter" wird an die früheren und neueren Schlachten auf dem Gebiete Siebenbürgens und des Banates erinnert: Kenyer (die Schlacht auf dem Brotfeld 1479), Temevar 1552, Karansebes 1603 und 1638. Betreffend Jenö 1660 konnten wir in den Nachschlagewerken keine Angaben finden, sondern nur, daß Jenö seit 1658 von den Türken besetzt war und Sitz eines Sandschaks im Wilajet Temesvar war.

Kleine Zeichnungen deuten Vauban-Festungen in Neuschloß (Gherla) und Fogarasch an. Kleine Kreise mit einem herausragenden Pfeil weisen auf bestehende Burgen hin, wie Deva, Hunyad, Michelsberg, Rosenau, Turzfest.



Zur Vervollständigung des Bildes werden auch die Bodenschätze Siebenbürgens angegeben, die diesem Land einen besonderen Ruf in Europa sicherten: Gold, Silber und Salz wurden durch Bergbau besonders im Westen Siebenbürgens gefördert.

Wie auch in andern kartographischen Dokumenten, werden auch hier die Ruinen der antiken Hauptstädte Regia Decebali, Ulpia Traianae, Sarmiz Gothusae bei "Gradisca" (= Grădiște) verzeichnet, ebenso Alba Iulia Veisenburg, die Residenz der siebenbürgischen Fürsten.

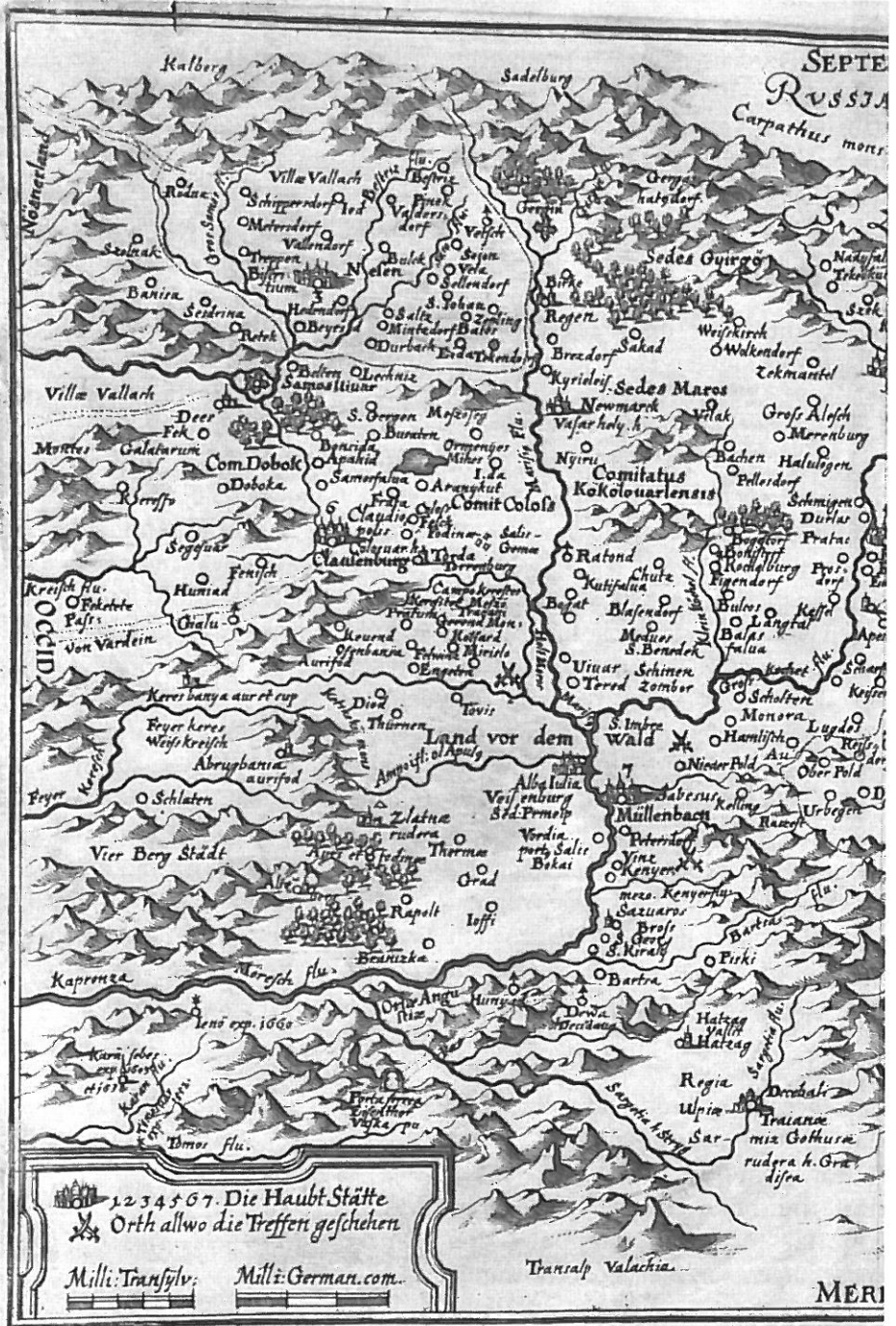
Den künstlerischen Aspekt betreffend weisen wir auf die Kartusche hin, die sich rechts unten auf der Karte befindet.

Über den Landesnamen Tansylvania Sibenburgen befindet sich ein gekröntes Wappenschild mit drei nach rechts gewendeten Wolfszähnen, gestützt von zwei allegorischen weiblichen Figuren - Weisheit und Glauben. Das Wappen gehört der adligen Familie Báthori, deren Mitglieder in Siebenbürgen von 1571 - 1613 als Fürsten herrschten.

Die erste Siebenbürgen-Karte mit dem Báthori-Wappen wurde erst im Jahre 1638 in Amsterdam gedruckt, als das Báthori-Wappen schon ein Vierteljahrhundert lang nicht mehr aktuelles Herrscherwappen von Siebenbürgen war. Siebenbürgen-Karten

mit diesem Wappen wurden noch jahrzehntelang nachgedruckt.

In dem von Lajos Szantay herausgegebenen Werk "Atlas Hungaricus" (Budapest 1996, I. Band, S. 390) werden zwei Siebenbürgen-Karten von Merian abgedruckt, die beide mehr Einträge enthalten als die früheren Karten. Die eine wurde im oben erwähnten Werk "Theatrum Europaeum" im Jahre 1667 gedruckt. Die andere Karte ist identisch mit unserer Karte, sie enthält einige Fehler, die sie von der vorigen unterscheiden. Nur durch eine genauere Untersuchung wird man feststellen können, ob unsere fehlerhafte Karte vor oder nach 1667 zuerst gedruckt wurde, also ob sie nach 1667 falsch kopiert wurde, oder ob 1667 die Fehler einer früheren Karte verbessert wurden. Aus dem Obengesagten geht als Schlußfolgerung hervor, die für alle alten Karten gilt, nämlich daß auf kleinem Raum eine große Menge von wirtschaftlichen, historischen verwaltungsmäßigen, militärischen und künstlerischen Daten enthalten sind, die der Karte einen hohen dokumentarischen Wert verleihen.





## Wir gratulieren...

### ... zum Geburtstag

#### September

|        |                    |          |
|--------|--------------------|----------|
| 15.09. | Katharina Colceriu | 85 Jahre |
| 21.09. | Ilse Moşoiu        | 85 Jahre |
| 21.09. | Hilde Eberlein     | 90 Jahre |
| 26.09. | Nicolae Mare       | 80 Jahre |

#### Oktober

|        |                       |          |
|--------|-----------------------|----------|
| 1.10.  | Hermine Hajdu         | 70 Jahre |
| 4.10.  | Martha Bundar         | 99 Jahre |
| 5.10.  | Arnulf Einschenk      | 70 Jahre |
| 9.10.  | Rita Işfan            | 80 Jahre |
| 12.10. | Anna Heidenfelder     | 85 Jahre |
| 15.10. | Hella Irimie          | 80 Jahre |
| 18.10. | Ella Şerban           | 75 Jahre |
| 26.10. | Erika Aurelia Popescu | 75 Jahre |
| 31.10. | Ingeborg Filipescu    | 75 Jahre |

#### November

|        |                |          |
|--------|----------------|----------|
| 8.11.  | Maria Blum     | 70 Jahre |
| 11.11. | Magyari Irene  | 93 Jahre |
| 16.11. | Constanța Oros | 80 Jahre |

#### Dezember

|        |                          |          |
|--------|--------------------------|----------|
| 1.12.  | Gisella Brenndörfer      | 92 Jahre |
| 1.12.  | Dora Niesner             | 93 Jahre |
| 3.12.  | Wilhelmine Greti Marzell | 80 Jahre |
| 6.12.  | Ilse Horvath             | 90 Jahre |
| 19.12. | Helmut Porr              | 70 Jahre |
| 25.12. | Ilse Tofan               | 70 Jahre |
| 27.12. | Hedwig Heitz             | 91 Jahre |
| 28.12. | Helene Ilkei             | 90 Jahre |

**... zur Trauung****14. August**

Cristian Baak geb. Ionescu, evangelisch, 28 Jahre alt, Logistik Assistent und Annelore Baak, evangelisch, 25 Jahre alt, Assistent Manager.

**28. August**

Ortwin Rudolf, evangelisch, 48 Jahre alt, Küster, und Marilena geb. Terciu, orthodox, 47 Jahre, Krankenpflegerin

**4. September**

Robert Csere, evangelisch, 33 Jahre alt, Techniker und Mihaela Csere geb. Dogaru, orthodox, 30 Jahre alt, Journalistin.

**19. September**

Silviu Popescu, orthodox, 33 Jahre alt, Schofför und Wanda Persida Popescu geb. Krcek, evangelisch, 34 Jahre alt, Buchhalterin.

**... zur Taufe****Gloria Sofia Feleagă**

geboren: 24. März 2010  
getauft: 8. August 2010

**Diane-Kristin Ciucă**

geboren: 13. Mai 2010  
getauft: 15. August 2010

**Silvia Maria Popescu**

geboren: 15. Juli 2010  
getauft: 19. September 2010

**Andreas Henter**

geboren: 22. März 2010  
getauft: 3. Oktober 2010

**Erik Bînzaru**

geboren: 29. Juli 2010  
getauft: 2. Oktober 2010

**Heidi Schmidt**

geboren: 23. Mai 2010  
getauft: 10. Oktober 2010

**Eduard-Codrin Manea**

geboren: 8. Juni 2010  
getauft: 28. November 2010

**Markus-Cosmin Manea**

geboren: 8. Juni 2010  
getauft: 28. November 2010

---

Am 27. November hat die Landeskirchenversammlung Pfr. Reinhard Guib, Stadtpfarrer von Mediasch und Dechant des Kirchenbezirks Mediasch, zum neuen Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien gewählt. Zum Bischofsvikar wurde Pfarrer Dr. Daniel Zikeli, Stadtpfarrer von Bukarest gewählt, Prof. Friedrich Philippi zum Landeskirchenkurator.

Fotos: Peter Simon, Steffen Schlandt



### **Impressum**

Redaktion: Anca Tudose, Christian Plajer  
Evangelische Kirche A.B. Kronstadt  
Biserica Evanghelică C.A. din România Parohia Braşov  
Curtea J. Honterus Nr.2, RO - 500025  
**[www.honterusgemeinde.ro](http://www.honterusgemeinde.ro)**

Druck **aldus**

Piața Sfatului nr. 18 tel.: 0268-478823 / 0368-429142  
e-mail: [aldusro@yahoo.com](mailto:aldusro@yahoo.com) [www.aldus.ro](http://www.aldus.ro)